

INTERVIEW

Revision bringt Verbesserungen für die Erholung

2009 erhielt der Sihlwald das Label als Naturerlebnispark von nationaler Bedeutung. In der praktischen Anwendung der Schutzverordnung zeigte sich Anpassungsbedarf für einzelne Bestimmungen. Bei der Revision wurden die von verschiedenen Seiten gestellten Begehren weitgehend erfüllt, erklärt Projektleiter Hanspeter Tschanz im Interview.

Hanspeter Tschanz
Projektleiter Fachstelle Naturschutz
Amt für Landschaft und Natur
Baudirektion Kanton Zürich
Telefon 043 259 30 60
hanspeter.tschanz@bd.zh.ch
www.naturschutz.zh.ch

Stiftung Wildnispark Zürich
8135 Sihlwald
Telefon 044 722 55 22
info@wildnispark.ch
www.wildnispark.ch

www.paerke.ch

Was macht überhaupt einen Naturerlebnispark aus?

Er ist – gemäss Definition des Bundes – ein naturnaher Raum von mindestens sechs Quadratkilometern Grösse im Nahbereich eines dicht besiedelten Gebiets. Er verfügt über naturnahe Gebiete und verbessert die Lebensqualität der städtischen Bevölkerung. In einer mindestens vier Quadratkilometer grossen Kernzone findet keine Bewirtschaftung statt, um unberührte Lebensräume für die Flora und Fauna zu schaffen. Im Gegensatz zu den meisten Naturschutzgebieten, die bewirtschaftet werden, um einen bestimmten Zustand zu erreichen oder zu bewahren, ist der Sihlwald ein Waldreservat ohne jegliche Pflege. Er wird der natürlichen Entwicklung überlassen.

Für Menschen ist der Zugang mit gewissen Einschränkungen möglich. Ein Naturerlebnispark soll auch ein Ort der Bildung und der Naturbeobachtung sein.

Warum gerade der Sihlwald?

Auslöser war, dass die Stadt Zürich als Eigentümerin des Sihlwalds in den 1990er-Jahren entschied, diesen europaweit einmaligen Buchenmischwald nicht mehr zu bewirtschaften und sie sich für ein Label als nationalen Naturerlebnispark stark machte. Das Potenzial für solche Parks ist in der Schweiz sehr begrenzt, der Sihlwald bot beste Voraussetzungen. Es entstand ein Park mit einer Gesamtfläche von rund elf Quadratkilometern, 4,4 Quadratkilometer davon sind als Kernzone besonders geschützt.



Nachgefragt bei Hanspeter Tschanz,
Projektleiter Gebietsbetreuung.
Quelle: Fachstelle Naturschutz

Was bedeutet der Schutzstatus für die Besucher?

Primäres Schutzziel im Sihlwald ist, der natürlichen Entwicklung der Waldökosysteme freien Lauf zu lassen. Ein weiteres Ziel ist, dass die Besucher eine ungestörte Waldnatur und den Kreislauf der Natur vom Werden zum Vergehen erleben können.

Als ehemaliger Wirtschaftswald hat der Sihlwald ein gut ausgebautes Netz an Waldstrassen. Einzelne Wege hat man aufgehoben, um grössere ungestörte Bereiche zu schaffen, während man den übrigen Wald betreten darf. In der Kernzone darf man sich nur auf Wegen aufhalten (Wegegebot). Hunde dürfen an der Leine mitgeführt werden.



Im Besucherzentrum Sihlwald gibt es Informationen für den Ausflug in die Wildnis. Und ein Naturmuseum sowie einen Wildnis-Spielplatz.
Quelle: Wildnispark Zürich



Auffallend ist im Naturerlebnispark Sihlwald der hohe Bestand an alten Bäumen.
Quelle: Wildnispark Zürich

Ein grosser Teil der Wege darf auch mit dem Velo oder auf dem Pferd genutzt werden. Es ist auch eine Unterhaltsfrage: Was nur noch als Fussweg benutzt wird, benötigt weniger Unterhalt, und man kann dynamische Prozesse wie Bacherosionen eher gewähren lassen.

Das sieht dann ungewohnt unaufgeräumt aus ...

Wenn der Wald weniger «aufgeräumt» ist oder man auf dem Weg bleiben muss, so muss man dies den Leuten erklären. Die Stiftung Wildnispark Zürich bietet deshalb vielfältige Informationen: im Naturzentrum Sihlwald, an Exkursionen und Veranstaltungen oder entlang den zwei schönen Naturerlebnispfaden, die auf eigene Faust besucht werden können.

Wie wissen die Besucher, wo Zutritt erlaubt ist?

Der Park ist dezent signalisiert. An den Parkeingängen stehen Stelen mit einer Karte und den Verhaltensregeln. Mit einer positiven Signalisation wird gezeigt, wo man durch darf. Aufgehobene Wege werden mit natürlichen Materialien, zum Beispiel mit einem liegenden Baumstamm, gesperrt. Die Grenze der Kernzone ist an den Bäumen von allen Richtungen her bezeichnet (Foto Seite 37 unten).

Wie wird der Naturpark von den Erholungsnutzenden angenommen?

Sowohl die Besucherzahlen als auch Rückmeldungen an Veranstaltungen stellen dem Sihlwald ein sehr gutes Zeugnis aus. Eine Umfrage der Abtei-

lung Soziologie der ETH zur Nutzung des Parks zeigte 2013, dass der Park sowohl in den Parkgemeinden selbst als auch in der Region auf sehr grosse Akzeptanz stösst. Auch die Regeln im Park werden grossmehrheitlich befürwortet. Schon die Volksabstimmung zur Finanzierung des Parks im Jahr 2009 wurde von den Stadtzürchern mit grosser Mehrheit angenommen. Viele Leute schätzen es, dass sie in ihrem nahen Umfeld einen solchen speziellen Wald besuchen können.

Wie kam es zur Revision der Schutzverordnung?

2008 erliess die Baudirektion die kantonale Schutzverordnung für den Sihlwald. Sie war in einem aufwendigen Prozess erarbeitet worden – von einer Arbeitsgruppe, in der neben dem Kanton auch die Gemeinden und Interessenvertreter Einsitz hatten. Diese Schutzverordnung war übrigens eine der Voraussetzungen dafür, dass der Sihlwald vom Bund das Label «Park von nationaler Bedeutung» erhalten konnte. Dann musste sich bewähren, was auf Papier an Regeln und Zonen entwickelt worden war.

Die Stiftung Wildnispark Zürich wurde mit dem Management des Parks und der Umsetzung der Schutzverordnung beauftragt. Sie hat die Besucherlenkung geplant und umgesetzt, Signalisationen erstellt und die Park-Ranger eingesetzt. Diese sollen die Regeln bekannt machen und umsetzen. Nach sechs Jahren Erfahrung konnten die Ranger aus erster Hand aufzeigen, wo Verbesserungen und Anpassungen nötig oder sinnvoll sind.

Gab es auch Wünsche nach weniger strengen Vorschriften?

Ja, es gab Nutzer, die eine Lockerung von Vorschriften forderten. Der Verein «IG Sihlwald für alle» stellte konkrete Anträge für die Aufhebung gewisser Verbote. Es wurden Petitionen für und gegen die Vorschriften eingereicht. Neben Reitern und Bikern, die mehr offene Wege wünschten, gab es auf der anderen Seite auch Menschen, die gerade die Ruhe schätzen und deshalb keine Aufweichung der Regeln wollten. Man kann sagen: Die Verordnung hat sich im Wesentlichen bewährt. Die meisten Besucherinnen und Besucher haben sich an den «neuen» Sihlwald gewöhnt. Aber es gab Bedarf für einige Klärungen und Verbesserungen.



Der Wildnispark Zürich, wie der Sihlwald als Naturerlebnispark offiziell heisst, ist mit seiner Ausdehnung und Stadtnähe einmalig – und spannend zu besuchen.

Quelle: Wildnispark Zürich

Wo liegen die Interessen der angrenzenden Gemeinden?

Die sechs Anrainer-Gemeinden Horgen, Langnau am Albis, Thalwil, Oberrieden, Hirzel und Hausen am Albis sind im Stiftungsrat der Stiftung Wildnispark Zürich vertreten und stehen hinter dem Wildnispark. Keinesfalls wollen sie am Label Naturerlebnispark rütteln. Auch die Standortförderung Zimmerberg-Sihltal wirbt mit dem Naturpark. Einzelne Gemeinden wünschten sich aber gewisse Lockerungen für die Naherholung ihrer Bevölkerung. Aus übergeordneter Sicht musste aber ein Ausgleich gefunden werden. Denn der Sihlwald ist nicht irgendein Wald, sondern ein bezeichnetes Schutzgebiet und ein Park von nationaler Bedeutung.

Ist die Revision aus Ihrer Sicht gelungen?

Ja, aus unserer Sicht ist die Revision gelungen, sie ist ausgewogen und zweckmässig. Leitgedanke der Revision war, auf berechnete Anliegen wo möglich einzugehen, wenn die Schutzziele dadurch nicht in Frage gestellt werden. So konnten verschiedene Anliegen, die in der öffentlichen Auflage und in der Vernehmlassung gestellt worden waren, berücksichtigt werden: Es gibt zum Beispiel neu eine offene Wegverbindung für Velos und Pferde

über den Albisgrat, und Hunde dürfen an der Sihl ab sofort ohne Leine baden. Andere Anträge konnten hingegen nicht berücksichtigt werden: An der 2008 festgeschriebenen Schliessung der Bachtelenstrasse für Velo und Reiter ab 2019 wurde festgehalten. Die Rückstufung dieser mitten durch die Kernzone führenden Waldstrasse zu einem reinen Fussweg ist ein wichti-

ger Bestandteil des Schutzgebiets und Parkkonzepts.

Insgesamt konnte aber die Mehrheit der Anliegen berücksichtigt werden, und das ohne die Kernzone anzutasten; sie bleibt streng geschützt. Und der gesamte Sihlwald ist und bleibt öffentlich zugänglich, wenn auch mit einigen Einschränkungen.



Wegweiser zeigen den Besuchenden, wo es langgeht. In der Kernzone gelten die strengsten Regeln. Sie ist gut sichtbar signalisiert.

Quelle: Wildnispark Zürich



Das Waldreservat wird ohne jegliche Pflege der natürlichen Entwicklung überlassen.
Quelle: Wildnispark Zürich

Wozu will man die Kernzone überhaupt so umfassend schützen?

Die Kernzone dient dem konsequenten Prozessschutz. Die Einflüsse des Menschen sollen auf ein Minimum beschränkt werden. Davon profitieren Arten, die auf ungestörte Lebensräume angewiesen sind, zum Beispiel der Baumratter, Fledermäuse, Eulen und Greifvögel. Hier entwickelt sich ein ganz anderer Charakter des Waldes, so dass mit der Zeit auch Arten auftauchen können, die heute nicht vorkommen. Von den Wegen aus können die Besucher die Natur beobachten. Wissenschaftliche Forschung in diesem riesigen Freiluftlabor soll die Entwicklung in der Kernzone verfolgen.

Hat sich der Schutz im Sihlwald bereits ausgewirkt?

Für die meisten Besucher sieht der Wald noch nicht viel anders aus. Der Zeitraum ist dafür noch zu kurz. Auffällig ist vor allem die Zunahme an Totholz: einerseits stehende abgestorbene Bäume, andererseits am Boden liegende Stämme und Äste, die nun von Spechten bearbeitet und von Pilzen besiedelt werden.

Auch der hohe Bestand an alten Bäumen fällt auf. Man darf nicht vergessen, dass der Sihlwald während Jahrhunderten und bis in die Neuzeit intensiv genutzt wurde. 1999 wurde das letzte Holz geschlagen. Viele Bäume im Sihlwald sind in Bezug auf ihre natürlichen Lebenszyklen noch recht jung. Eine Buche wird immerhin gegen 300 Jahre alt. In den Steilhängen gibt es ständig kleinere Rutsche, die Bäche fressen sich in das Gelände ein. Das sind gewünschte Prozesse, die neue Lebensräume bilden.

Es finden verschiedene Untersuchungen zur Entwicklung von Flora und Fauna statt, doch für Vergleiche vor und nach der Einrichtung des Parks ist es noch zu früh.

Sind Sie zufrieden mit dem bisher Erreichten?

Ja, ich bin insgesamt zufrieden. Die Schutzverordnung hat sich bewährt, die Stiftung Wildnispark Zürich leistet einen grossen Dienst für diese Wald-Wildnis. Dass man es in einem solchen grossen Projekt nicht immer allen recht machen kann, ist verständlich. Wir meinen aber, dass man im Sihlwald einen guten Mittelweg gefunden hat, um die Bedürfnisse der Natur und der Erholungssuchenden zu befriedigen. Ein Wermutstropfen bleibt die Sihltalstrasse, die das Gebiet durchschneidet. Diese Zweiteilung wird wohl auf längere Sicht bestehen bleiben. Aufwertungsmöglichkeiten gibt es noch an der Sihl, da der heutige Fluss stark vom Menschen beeinflusst ist. Er muss natürlich auch künftig hochwassersicher sein, aber es besteht Potenzial, die Sihl in gewissen Bereichen natürlicher fließen zu lassen.

Interview: Isabel Flynn